

# Schulstationen Mitte - #unkuerzbar!

**Positionspapier zu den Planungen des Bezirksamtes Berlin Mitte, die Schulstationen im Bezirk zum Jahresende 2025 zu beenden.**

**Mit Beiträgen und Perspektiven von Schüler\*innen, Elternvertretungen, Schulleitungen, Lehrkräften, Sozialarbeiter\*innen sowie Trägervertretungen der fünf betroffenen Schulen in Mitte: Erika-Mann-Grundschule, Humboldthain-Grundschule, Leo-Lionni-Grundschule, Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule und Wedding-Grundschule.**

*„Die Arbeit der Schulstation entlastet mich immens. Ohne diese Unterstützung könnte ich nicht unterrichten. Meine Anlaufstelle bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung geht verloren!“*

*(Lehrkraft)*

*„Prävention und Aufklärung haben sich die Schulstationen auf die Fahne geschrieben, insbesondere in den Bereichen Diskriminierung, Mobbing, Vielfalt und Respekt, immer mit Blick auf ein gemeinsames, tolerantes Miteinander. Bei einer Schließung ist eine negative Entwicklung offenkundig vorhersehbar.“*

*(Elternvertretung)*

*„(...) die Sozialarbeiter (haben) unsere chaotische Klasse zu einer ruhigen, friedlichen und freundlichen Klasse gemacht (...)“*

*(Schülerin)*

*„Unsere Haltung und das Motto lauten: ‚Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.‘ Mit der Entscheidung, die Schulstationen unserer Schulen zum Ende des Jahres abzuschaffen, zerbricht unsere Dorfgemeinschaft.“*

*(Mitarbeiterin)*

*„Schulstationen müssen gesichert werden, um soziale Teilhabe und Unterstützung vor Ort zu erhalten!“*

*(Trägervertreter\*in)*

**5 Positionen, 5 Perspektiven – Schule ist und bleibt ein Ort der Vielfalt, oft geprägt von unterschiedlichen Haltungen und Anliegen. Doch in diesem Fall eint alle fünf Perspektiven ein gemeinsames Ziel: Die Schulstationen im Bezirk Mitte müssen erhalten bleiben!**

Denn:

Die Schulstationen im Bezirk Mitte stehen zur Disposition. Bezirksstadtrat Christoph Keller hat im Jugendhilfeausschuss der BVV Mitte (Sitzung am 5. Juni 2025) informiert, dass das Bezirksamt Mitte die Finanzierung der an fünf Grundschulen bestehenden Schulstationen nicht mehr in den Entwurf des bezirklichen Doppelhaushalts 2026/27 aufnehmen wird. Damit fehlt ab dem 01.01.2026 die Finanzierung der fünf Schulstationen. Durch die Streichung sind sie auf dem Papier bereits ausgelöscht – als hätten sie nie existiert.

Als Beteiligte und Betroffene aus den fünf Schulen sind wir schockiert über diese Entscheidung (von der sich im Übrigen auch alle Entscheidungsträger\*innen fachlich distanzieren)<sup>1</sup>. Uns eint die Überzeugung aus langjähriger Erfahrung und erlebter Wirkung, dass die Schulstationen an unseren

---

<sup>1</sup> Siehe z.B. Statement von Bezirksstadtrat Christoph Keller zur geplanten Schließung der fünf Schulstationen und zum Erhalt aller Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie der Familienzentren im Bezirk Mitte vom 13.06.2025

Schulen absolut unverzichtbar sind. Sie sind eine seit zwanzig Jahren gewachsene soziale Infrastruktur und aus dem (Schul)alltag nicht wegzudenken.

Unsere Schulstationen sind niedrigschwellige, lebensnahe Anlaufstellen, und die dort tätigen Schulsozialarbeiter\*innen eine elementare Unterstützung für die Schüler\*innen: Sie begleiten die Kinder im Schulalltag mit sozialpädagogischer Kompetenz und gestalten Schule als einen echten **Lebens- und Lernort** – einen Ort, an dem Persönlichkeiten und individuelle Bedürfnisse nicht morgens mit der Jacke an den Haken gehängt, sondern bewusst wahrgenommen und gefördert werden – weil die nötigen Ressourcen dafür vorhanden sind. Sie unterstützen in Krisen und fördern soziale Teilhabe. Der besondere Wert liegt in der engen Zusammenarbeit mit den Schulen und Jugendämtern, der Verankerung im Sozialraum und der Anbindung an vielfältige Netzwerke. Schulstationen sind an Berliner Schulen ein bewährter Bestandteil der Jugendsozialarbeit in freier Trägerschaft.

#### Unser Fazit:

Die Schulstationen sind eine zentrale Säule sozialer Arbeit an Schulen und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Prävention und zum Kinderschutz. Sie entlasten den Regionalen Sozialen Dienst (RSD) spürbar, überbrücken Übergänge in weiterführende – etwa therapeutische – Angebote stabilisierend und tragen wesentlich zur Sicherung des sozialen Miteinanders innerhalb der Schulgemeinschaft bei. Darüber hinaus stärken sie Schulen in ihrer Rolle als Orte gelebter Demokratie. Aus wirtschaftlicher Sicht leisten Schulstationen einen wichtigen Beitrag zur Kosteneffizienz, insbesondere durch die Reduktion kostenintensiver Hilfen zur Erziehung. Mittel- und langfristige Folgekosten – etwa durch Schuldistanz oder chronische psychische Belastungen – können so vermieden oder deutlich verringert werden.

Für rund 2.300 Kinder und ihre Familien sowie etwa 230 Lehrkräfte an den fünf Grundschulen sind die Schulstationen ein unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Alltags – sie sind aus dem Leben und Lernen am Standort Schule nicht mehr wegzudenken!

**Daher fordern wir die nahtlose Fortführung und den Erhalt der fünf bestehenden Schulstationen in ihrer bewährten Struktur – als qualitätsgesichertes Angebot der Jugendhilfe!**

- in Teams aus je 2 Personen (mit insgesamt je 1,5 VZE pro Schulstation)
- als Teil der Jugendhilfe
- in Verantwortung der freien Träger, entsprechend der Regelung im Berliner Schulgesetz §5b (1)

**Wir fordern alle verantwortlichen Politiker\*innen und Entscheidungsträger\*innen auf, sich entschieden und mit Nachdruck für den uneingeschränkten Erhalt der Schulstationen einzusetzen! Wir erwarten, dass die Zuständigkeiten nicht zwischen Bezirks- und Landesebene hin- und hergeschoben werden, sondern dass gemeinsam tragfähige Lösungen erarbeitet werden.**

**Angedachte „Notlösungen“, wie z.B. eine Beschäftigung der Sozialarbeiter\*innen in der Schule – etwa im Wege der Umwandlung von Lehrkräfte-Stellen („3%-Regelung“) – oder die Anstellung einer einzelnen Person, z.B. über das Startchancenprogramm, bieten genau nicht die genannte, essentielle Qualität der Schulstationen.**

**Im solidarischen Schulterschluss stehen die betroffenen Schulen und die zuständigen freien Träger der Jugendhilfe Seite an Seite.**

- **Erika-Mann-Grundschule** – *Der Kinderschutzbund, Landesverband Berlin*
- **Humboldthain-Grundschule** – *Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gemeinnützige GmbH*

- **Leo-Lionni-Grundschule** – tandem BTL
- **Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule** (Grundstufe) – SOS-Kinderdorf Berlin
- **Wedding-Grundschule** – tandem BTL

## **Vertiefte Einblicke in die vielfältigen Perspektiven: Stimmen aus den Schulen.**

### Elternvertreter\*innen:

Mit der Schließung der Schulstationen fällt eine tragende Säule des schulischen Alltags weg. Sozialpädagogen begleiten, unterstützen und fördern. Wir Eltern betrachten Lehrkräfte und Sozialarbeitende als eine komplementäre Einheit, deren Wegfall unmittelbar ein sensibles und folgenreiches Ungleichgewicht für die Schülerschaft hervorruft. Nicht zuletzt haben Brennpunktkieze wie Moabit und Wedding einen wesentlich erhöhten Anteil an Integrationsarbeit zu leisten, insbesondere Elternarbeit und Unterstützung ganzer Familien sind hier unabdingbar.

Die Schulstationen sind ganztägig diskrete Schutzräume, wenn Kinder Sorgen haben und ihr Herz ausschütten möchten. Schüler\*innen können diesen Raum aufsuchen, wenn sie Streit haben, der Schulalltag überfordernd ist, sie traurig oder wütend sind. Prävention und Aufklärung haben sich die Schulstationen auf die Fahne geschrieben, insbesondere in den Bereichen Diskriminierung, Mobbing, Vielfalt und Respekt, immer mit Blick auf ein gemeinsames, tolerantes Miteinander.

Bei einer Schließung der Schulstationen ist eine negative Entwicklung offenkundig vorhersehbar. Wir erachten es als fatal, genau hier zu streichen. Wir fragen uns: Wenn die öffentliche Hand sparen muss, warum kann nicht zumindest der Kinder- und Jugendbereich dabei außen vor bleiben? Warum hat Berlin Geld für ein Olympia-Konzept, eine Stadtautobahn und Countdown-Ampeln, aber nicht für Investitionen in seinen gesellschaftlichen Zusammenhalt? Warum wird in diesem Diskurs grundsätzlich durchgehend die Botschaft vermittelt, dass Kinder weniger wichtig seien?

### Schulleitungen, Lehrkräfte, Erzieher\*innen der eFöB, Schulpsycholog\*innen und Therapeut\*innen:

*„Unsere Schulstationen sind extrem wichtig, da die Kolleg:innen als Schnittstelle zwischen Schule, Jugendamt und Eltern fungieren. Sie sind als ‚Feuerlöscher‘ tätig, ermöglichen Safe-Spaces für Schüler:innen, sind wichtige Gesprächspartner:innen zum Feedback, führen Fallbesprechungen im Team durch, und, und, und ... Sie sind ein elementarer Teil der multiprofessionellen Arbeit in Schule.“*

*„Ich brauche die Schulsozialarbeit, weil sie mit den Kindern täglich Streit klärt, sodass überhaupt erst Unterricht möglich wird. Im Klassenrat lernen die Kinder auch Umgang mit Konflikten. Das ist für die Kinder aus bildungsfernen Familien unerlässlich.“*

*„Die Arbeit der Schulstation entlastet mich immens. Ohne diese Unterstützung könnte ich nicht unterrichten. Sie leisten wichtige Elternarbeit, Mediation, planen Projekte, begleiten Kinder und ich hole mir oft selbst einen Rat.“*

*„Meine Anlaufstelle bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung geht verloren.“*

*„Aufgrund ihrer Unabhängigkeit durch die Anbindung an die Jugendhilfe und der besonderen Schweigepflicht können sie anders mit den Kindern, Eltern und Kolleg\*innen reden und Hilfeprozesse begleiten – losgelöst von den schulischen, hierarchischen Strukturen. Das muss unbedingt weiterhin Bestand haben.“*

### Mitarbeitende der Schulstationen:

Als Mitarbeitende der Schulstationen an Brennpunktschulen sind wir tief betroffen und fassungslos. Seit über 20 Jahren sind diese Strukturen gewachsen und fest in unseren Schulen verankert. Schulen,

Politik und Wissenschaft fordern seit Langem eine personelle Stärkung der Schulsozialarbeit – und doch steht nun der vollständige Verlust dieser unverzichtbaren Arbeit im Raum.

Als Fachkräfte im Kinderschutz sind wir ein unverzichtbarer Bestandteil jedes Kinderschutzkonzepts. Unsere Arbeit umfasst vielfältige Themenfelder wie Gewaltprävention, Streitschlichtung, Demokratieförderung, Anti-Mobbing-Maßnahmen, Suchtprävention, Medienbildung, Elternarbeit und die Begleitung bei Schuldistanz. Dabei orientieren wir uns an den Grundwerten Vertraulichkeit, Schutz, Würde und Freiwilligkeit – für diese Werte treten wir ein.

Wir sind für alle Schüler\*innen da. Es ist unser Auftrag, sie und ihre Familien zu unterstützen, ihnen Zeit zu schenken, ein offenes Ohr zu bieten und einen geschützten Raum zu schaffen. Zu unseren Aufgaben gehört es, zu beraten und als vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen im schulischen Alltag präsent zu sein.

Wir sind nicht nur zentrale Ansprechpersonen für Schüler\*innen, Familien und das schulische Personal, sondern auch ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Jugendamt – insbesondere den Mitarbeitenden des Regionalen Sozialen Dienstes (RSD). Durch unsere vermittelnde Rolle entsteht eine enge und entlastende Zusammenarbeit, die beide Systeme stärkt. Ein wertvoller Wissenstransfer findet über uns statt – doch genau dieser droht nun verloren zu gehen.

Unsere Rolle als unabhängige Anlaufstelle am Standort Schule ist von besonderer Bedeutung – insbesondere für Schüler\*innen und ihre Eltern. Dieses Vertrauen ist die Grundlage dafür, dass sie sich offen an uns wenden können. Wir erklären den Kindern oft, dass wir auf ihrer Seite stehen – vergleichbar mit Anwält\*innen, die ihre Interessen vertreten.

Auch gegenüber Eltern ist es essenziell, unabhängig vom Schulsystem agieren zu können, um eine vertrauensvolle Beratung zu ermöglichen. Auf dieser Vertrauensbasis gewähren uns Familien häufig Einblicke in Lebensrealitäten, die über den schulischen Kontext hinausgehen – Einblicke, die notwendig sind, um Problemlagen zu erkennen, zu verstehen und bei Bedarf passgenau in das Hilfesystem außerhalb der Schule zu vernetzen.

#### Vertretungen der Träger:

Als Träger der Schulstationen setzen wir die Einbindung der Schulsozialarbeit in die Jugendhilfe aktiv um und erfüllen so die gesetzlichen Regelungen (SGB VIII 13a, SchulG 5b (1)) mit Leben, wir kommen in diesem Rahmen auch den Versorgungsverpflichtungen des SGB VIII und des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes nach und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung des Kinder- und Jugendschutzes.

In unserer Personal- und Fachverantwortung für die Mitarbeitenden der Schulstationen stellen wir kontinuierlich fachliche Unterstützung und Beratung bereit. Wir sorgen für den Zugang zu relevanten Fortbildungen und organisieren sowohl interne Intra- als auch Supervision.

Wir evaluieren unsere Arbeit und deren Wirkung kontinuierlich und orientieren uns an verbindlichen Standards der Qualitätssicherung. Dazu gehört die Entwicklung unabhängiger Kinderschutzkonzepte sowie partizipativer Beteiligungsverfahren. Unsere Kolleg\*innen begleiten wir verlässlich in unterschiedlichsten herausfordernden Situationen – insbesondere bei der Risikoeinschätzung möglicher Kinderschutzfälle oder in Konfliktfällen, in denen wir Rückhalt und fachliche Unterstützung bieten. Dieses umfassende Qualitätspaket ist ausschließlich durch die Zusammenarbeit mit freien Trägern in dieser Form gesichert.

Die erneut angespannte Haushaltsslage und die fehlende Planungssicherheit führen bereits jetzt dazu, dass erfahrene Fachkräfte abwandern. Damit wird eine über Jahre gewachsene Brücke zwischen

schulischer Lebenswelt und der sozialpädagogischen Unterstützung durch die freie Jugendhilfe geschwächt – auf Kosten schneller, passgenauer Hilfen für Kinder und Familien. Diese Entwicklung muss gestoppt werden.

Nach den Silvestervorfällen 2022/23 wurden auf den „Gipfeln gegen Jugendgewalt“ kurzfristige Maßnahmen beschlossen, um die bestehenden Angebote der Gewaltprävention in der Jugend- und Familienarbeit zu ergänzen. Diese Bemühungen verlieren jedoch an Glaubwürdigkeit, wenn gerade die etablierten Strukturen vor dem Aus stehen – also genau jene Angebote, die laut dem Regierenden Bürgermeister Kai Wegner auch nach Silvester 2023/24 gezielt gestärkt werden sollen.

Als freie Träger brauchen wir Planungssicherheit, um auch zukünftig eine enge und verlässliche Anbindung von Schule an die öffentliche Jugendhilfe zu gewährleisten. Wir verstehen uns als fester, wirksamer und etablierter Bestandteil der sozialen Infrastruktur – engagiert für Bildungsgerechtigkeit, Demokratieförderung und soziale Teilhabe im Bezirk. Unser Ziel ist es, den Ort Schule als Raum für echte Prävention und verlässliche Unterstützung zu stärken – dort, wo alle Kinder täglich erreicht werden können.

### Stimmen von Schüler\*innen: So erleben wir den drohenden Wegfall der Schulstationen

Die geplanten Streichungen von Schulstationen im Bezirk Mitte stoßen auf große Besorgnis – nicht nur bei Fachkräften und Eltern, sondern vor allem bei den Schüler\*innen selbst. Sie sind es, die tagtäglich auf die Unterstützung durch Schulsozialarbeiter\*innen angewiesen sind: als Vertrauenspersonen, als Begleiter in schwierigen Lebenssituationen und als aktive Gestalter eines sicheren und unterstützenden Schulumfelds. In ihren eigenen Worten machen die betroffenen Schüler\*innen deutlich, welche Rolle die Schulstationen für sie spielen – und was auf dem Spiel steht, wenn diese Angebote ersatzlos wegfallen. Die folgenden Zitate geben einen unvermittelten Einblick in ihre Perspektive und zeigen die Dringlichkeit, mit der dieser Einschnitt überdacht werden muss.

*„Wir haben gehört dass unsere Schule im nächsten Jahr viel weniger Geld bekommen soll als jetzt dadurch kürzen sie nicht nur Lehrer sondern auch AGn und ich wünsche mir dass die Gelder nicht gekürzt werden in der Sozialarbeiterstation. Die uns sehr wichtig sind! Keine Bildung keine Zukunft“*

#### **Schüler, 5. Klasse:**

*„Ich wünsche mir dass die Gelder nicht gekürzt werden. Mir ist es wichtig dass die Lernförderung weiter stattfindet weil ich besser geworden bin in der Schule und Sie haben mir immer geholfen. Mir ist es wichtig geworden und wenn sie nicht da sind bin ich traurig.“*

*„Außerdem lernen wir auch so wie man miteinander umgeht und selbstständiger wird deswegen ist es so unglaublich wichtig keine Kürzungen im sozialen Bereich durchzusetzen.“*

#### **Luis, 6. Klasse**

*„Bei dem Klassenrat konnten wir uns austauschen und verstehen die Sozialarbeiter bilden die Konfliktlotsen aus und verbessern in unserer Schule die Konflikte. Wandertage haben wir auch dank den Sozialarbeitern bekommen es gibt auch in den Pausen eine Yoga AG bei manchen Kindern haben sie auch Einzelgespräche gemacht man kann seine Ängste und Sorgen im Kummerkasten loswerden.“*

#### **Lina, 12 Jahre alt**

*„Ich habe gehört, dass die Sozialarbeit an den Schulen gekürzt werden soll. Ich würde es nicht gut finden, da die Sozialarbeiter unsere chaotische Klasse zu einer ruhigen, friedlichen und freundlichen Klasse gemacht haben die Sozialarbeiter haben mit uns eine Menge Zeit verbracht und mit uns Projekttag zum sozialen Lernen unternommen sie haben mit uns Klassenrat gemacht, wodurch*

*unsere Klasse mehr zusammengewachsen ist. Außerdem sind sie mit uns auf Klassenfahrt gefahren als unsere Lehrerin krank war. Sie haben unsere Schulgemeinschaft auch sehr geprägt. Daher würde ich mich sehr freuen, wenn die Schulsozialarbeit nicht gekürzt wird, weil wir die Schulsozialarbeit wirklich sehr an den Schulen brauchen.“*

#### **Sara**

*„Bitte lassen Sie die Schulsozialarbeiter in der Schule, denn sie helfen uns bei Problemen, klären mit uns Streite und spielen mit uns also bitte lassen Sie die Schulsozialarbeiter bei uns.“*

*„Ich finde soziale Projekte sind wichtig damit man Streits klären kann oder wenn jemand gemobbt wird, dass man den Kindern helfen kann.“*

#### **weiterer Schüler\*innen**

*„Soziale Projekte sind wichtig, hier können die Schüler mehr Freundschaften bilden. Dadurch können unnötige Konflikte oder Gewalt verhindert werden. Durch soziale Projekte haben die Schüler mehr Spaß an der Schule. Schule sollte nicht nur lernen sein, sondern sollte Spaß machen.“*

*„Sie helfen uns beim Lernen oder wenn wir Konflikte haben außerdem helfen sie auch Eltern die nicht die deutsche Sprache beherrschen sich verständlich zu machen.“*

#### **Kontakt:**

Sascha Mase

Bürgerdeputierter JHA-Mitte

Mobil: +49 (171) 2 24 86 26

Mail: [sascha.mase@tandemtbl.de](mailto:sascha.mase@tandemtbl.de)